

Vorwort

In den Jahren 2001 und 2012 sind als Bände 156 und 201 der „Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament“ die ersten beiden Bände meiner „Studien zu den Geschichtsüberlieferungen des Alten Testaments“ erschienen. Hier nun folgt der fortführende (und wohl abschließende) dritte Band, der sich ganz auf die Samuelbücher, meine zentrale Lebensaufgabe, konzentriert. Die hier versammelten Studien entstanden während der letzten sieben Jahre als Vor- und Begleitarbeiten zu meiner Kommentierung der Samuelbücher in der Reihe „Biblischer Kommentar Altes Testament“. Von dieser ist in diesem Jahr gleichfalls der dritte Band erschienen, der bis 2Sam 8 reicht. Damit ist der Großteil der Samuelbücher kommentiert, und die gewonnenen Einsichten finden Niederschlag auch in diesem Aufsatzband.

Die beiden thematischen Schwerpunkte der hier zusammengestellten Arbeiten sind im Haupttitel angedeutet: Die Samuelbücher beschreiben einen bestimmten Abschnitt der Geschichte Israels, sind also Geschichtsschreibung – freilich ganz eigener Art –, und sie tun es in ästhetisch höchst anspruchsvoller Weise, sind also ein literarisches Kunstwerk – ebenfalls ganz eigener Art. Von beidem geben die in diesem Band vereinigten Studien Zeugnis: zuerst in Gestalt exegetischer Spezialstudien (I.), dann in Gestalt thematischer Längsschnitte (II.), schließlich in der von „Porträts“ der beiden Hauptfiguren der Samuelbücher, Saul und David (III.). Im Ergebnis zeichnet sich ein eigentümliches Verhältnis von Faktizität und Fiktionalität in der Historiographie der Samuelbücher ab, daneben aber eine höchst feinsinnige Erzählkunst mitsamt der Fähigkeit zur Zeichnung höchst prägnanter Menschen- (und übrigens auch Gottes-)Bilder.

In der Darlegung dessen kommt erhebliches Gewicht der reichen Wirkungsgeschichte der Samuelbücher zu. Deren kunstsinnige Art der Geschichtsschreibung wie auch die Vielfalt und Grundsätzlichkeit der in ihnen verhandelten Themen haben auf Künstler und Denker aller Couleur und aller Zeiten eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Und noch heute gewinnen Lesende, die sich durch die Vielzahl von Namen und Ereignissen und die gelegentliche Befremdlichkeit des Geschilderten nicht abschrecken lassen, alsbald den Eindruck: *mea res agitur*. Vordergründig bevölkern Könige und Prinzessinnen, Priester und Generäle die Erzählbühne, spielt das Geschehen an weit entfernten Orten und in längst vergangenen Zeiten; in Wirklichkeit geht es um nie überholte Menschheitsfragen, entfaltet an Figuren und Geschehnissen von reizvoller Fremdheit.

Die Anlässe für die Entstehung dieser Studien waren recht vielfältig: Einladungen zu Fachtagungen oder zur Mitwirkung an Festschriften, Anfragen von Zeitschriftredaktionen, gelegentlich schlicht eigenes Interesse, geweckt

durch die intensive Beschäftigung mit den Stoffen und Texten der Samuelbücher. Sechs der hier präsentierten Arbeiten sind (jedenfalls in deutscher Sprache) bisher noch nirgendwo erschienen, die anderen an weit auseinanderliegenden, zum Teil recht entlegenen Orten. Sie fallen nach Umfang und Textgenre entsprechend unterschiedlich aus, und die Unterschiede sollten in der hiesigen Ausgabe nicht verwischt werden. Die einen sind länger, die anderen kürzer; der Sprachduktus ist einmal der einer gelehrten Abhandlung, einmal der eines bündigen Essays; Sekundärliteratur wird einmal in den Fußnoten bibliographiert, dann wieder stehen (Kurz-)Bibliographien am Ende, zuweilen wird auf jeglichen wissenschaftlichen Apparat verzichtet; die eine Studie ist in deutscher, die andere in Schweizer Rechtschreibung abgefasst (was vor allem bei der Schreibung von „ß“ oder „ss“ auffällt); die Autorennamen einmal in Normalschrift, einmal in Kapitälchen. Formal einigermaßen einheitlich wurde das Überschriftensystem gestaltet – zuweilen in Abweichung vom Original. Im ersten Beitrag kommt es infolgedessen sogar zu einer Diskrepanz zwischen knappen Überschriften im Inhaltsverzeichnis und ausformulierten Tesen im Text. In solchen Dingen sind Kompromisse zwischen Ursprungstreue und ästhetischem Anspruch unvermeidbar.

Gelegentlich kommt es zu Berührungen zwischen zwei Aufsätzen. Bei einer Sammlung wie dieser lässt sich z.B. kaum vermeiden, dass zweimal mit demselben Textbeispiel argumentiert wird. Ich habe erwogen, in solchen Fällen das betreffende Beispiel an einer der beiden Stellen wegzulassen, davon aber Abstand genommen, um nicht durch die Kürzung die Schlüssigkeit der jeweiligen Argumentation zu gefährden. Auch sollte der Entstehungshintergrund der einzelnen Arbeiten angemessen dokumentiert werden, so dass nach der Erst- wie nach der Zweitpublikation zitiert werden kann. Dies hinderte natürlich nicht an der Behebung einst unterlaufener und jetzt entdeckter Fehler oder an der sanften Angleichung der unterschiedlichen Layouts.

Ich habe denjenigen Verlagen, die den Wiederabdruck anderswo publizierter Arbeiten gestattet haben, zu danken. Zu danken ist auch dem Kohlhammer Verlag für die Veröffentlichung nun schon des dritten Aufsatzbandes desselben Autors in derselben Reihe, insbesondere auch Herrn Florian Specker vom Lektorat Theologie für die sorgfältige Betreuung des Layouts und der Herstellung dieses Buches. Frau Sophie Haug, meine Berner Mitarbeiterin in Sachen Samuel-Forschung, hat alle Beiträge noch einmal sorgfältig korrektur gelesen. (Was dennoch falsch geblieben ist, habe selbstverständlich ich zu verantworten.)

Ich erhoffe mir bei Leserinnen und Lesern freundliche Aufnahme – und ihnen Gewinn aus der Lektüre.

Bern, im Sommer 2019

Walter Dietrich